

Symbole gegen das Vergessen

28.02.2011 Von Ingrid Knack

Initiative Stolpersteine Backnang wurde gegründet – Erinnerung an die Vernichtung von Menschen in der NS-Zeit

„Stolpersteine“, das sind Gedenksteine, die an die Vernichtung von Menschen im Nationalsozialismus erinnern sollen. Auch in Backnang lebende Bürger wurden Opfer von Euthanasie und Ermordung in Konzentrationslagern. Vor ihren Wohnhäusern jedem Einzelnen einen Stein zu setzen, will sich die neu gegründete Initiative Stolpersteine Backnang zur Aufgabe machen.



Von Claudia Ackermann

BACKNANG. Seit 1993 verwirklicht der Künstler Gunter Demnig das Projekt Stolpersteine, bei dem etwa 10 mal 10 Zentimeter große Gedenksteine mit Messingplatte und Gravur in die Gehwege vor den Wohnhäusern der Opfer eingelassen werden. Wichtig dabei ist, dass es sich um den letzten selbst gewählten Wohnsitz der Betroffenen handelt.

Gründeten die Initiative Stolpersteine: Heinz Tress, Melanie Lang, Bernd Hecktor, Ullrich Naumann, Walter Ortloff (von links).Foto: E. Layher

In verschiedenen Orten Deutschlands und anderen Ländern haben sich Initiativen und Vereine gebildet, in denen die Mitglieder über Opfer recherchieren und dem Künstler die Daten zukommen lassen. Jeden Gedenkstein setzt Gunter Demnig selbst. Auf Initiative von Bernd Hecktor (Friedensinitiative), Walter Ortloff (SPD), Peter Müller (Naturfreunde), Ullrich Naumann (Awo), Christel Kokschi (GEW), Heinz Tress, Melanie Lang und Heidrun Reinhardt

fand in den Räumen der Arbeiterwohlfahrt (Awo) eine Gründungsveranstaltung für eine Initiative Stolpersteine Backnang statt, zu der zahlreiche Interessierte gekommen sind.

„Uns sind 20 Personen aus Backnang namentlich bekannt, die alleine im KZ Oberer Kuhberg festgehalten und gequält wurden“, sagte Bernd Hecktor, der einen Überblick über die Zielsetzung der Initiative gab. In den letzten Monaten habe Stadtarchivar Dr. Bernhard Trefz herausgefunden, dass 11 Personen aus Backnang in verschiedenen KZs ermordet wurden. Dazu käme noch die erschreckende Anzahl der Euthanasieopfer. Allein aus der Kernstadt Backnang seien die Namen von 30 geistig oder körperlich behinderten Menschen bekannt, die ermordet wurden. Die meisten davon wurden in Grafeneck auf der Schwäbischen Alb vergast, so Hecktor. Anwesend war auch die Enkelin eines Opfers. Erst spät habe sie von dem Schicksal ihrer Großmutter erfahren, berichtete sie.

Über ihre Erfahrungen mit Stolperstein-Initiativen in Stuttgart informierten Doris Neu (Vorsitzende Stolpersteine Degerloch) und Jupp Klegraf (Vorsitzender Stuttgart-Nord). In der Landeshauptstadt haben sich Initiativen in verschiedenen Stadtteilen gebildet. Im Gegensatz zu Backnang, wo der Hauptanteil der Opfer behinderte Menschen gewesen seien, handle es sich in ihrem Stuttgarter Stadtteil vor allem um Juden, berichtete Doris Neu, die aus Backnang stammt. Die Verlegung eines Stolpersteines sei immer wieder ein besonderes Ereignis. Schulen, kirchliche Organisationen und andere Gruppierungen werden einbezogen. Noch lebende Angehörige fragt man nach ihrer Zustimmung. Mit Familienmitgliedern bis in die USA oder nach Australien steht die Initiative in Kontakt. Den Angehörigen bedeutet es viel, dass den Opfern in ihrem Heimatort gedacht wird, weiß Doris Neu. Insgesamt rund 16000 Stolpersteine hat Demnig inzwischen in Deutschland und anderen Ländern gesetzt. „Man hat den Menschen Nummern gegeben, wir geben ihnen ihre Namen zurück“, so Doris Neu.

Um die Gravur lesen zu können, muss man sich bücken, sich also vor dem Opfer verneigen, ist das Anliegen des Künstlers. Auf manchen Gehwegen befinden sich mehrere Steine, wenn in dem Haus eine Familie gewohnt hat, die komplett ausgelöscht wurde. Natürlich muss die Stadt der Verlegung der Steine, die pro Stück 95 Euro kosten, zustimmen. Der Begriff „Stolpersteine“ ist übrigens metaphorisch gemeint. Sie werden bündig in den Gehweg eingesetzt. „Hier wohnte...“ steht auf den Gedenksteinen eingraviert, dazu der Name und Daten, die über Geburt, Verhaftung und Ermordung Aufschluss geben. Die neue Initiative Stolpersteine Backnang bittet um Hinweise zu Opfern. Das nächste Treffen findet am 15. April, um 19 Uhr im Awo-Keller in der Aspacher Straße 32 statt. Bernhard Trefz hält dabei einen Vortrag.

Dieser Artikel kommt von BKZ Online.

Die URL zu diesem Artikel lautet: <http://www.bkz-online.de/node/224909>

© Backnanger Kreiszeitung 2009, alle Rechte vorbehalten